

Sicherheit, Kontinuität und soziales Engagement

Die Metrohm-Stiftung

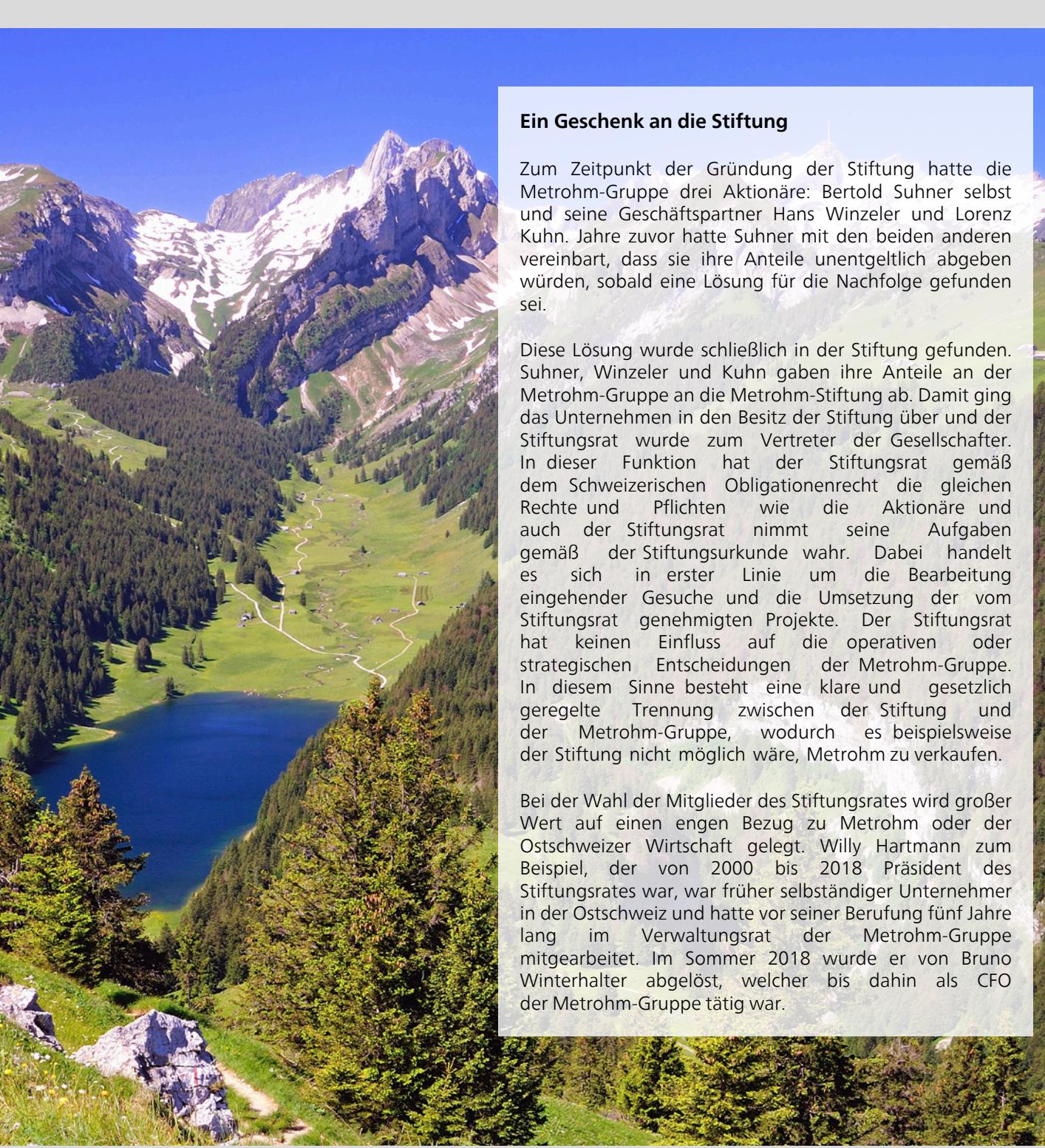


Als der Metrohm-Gründer, Bertold Suhner, zusammen mit seinen Geschäftspartnern Lorenz Kuhn und Hans Winzeler die Metrohm-Stiftung ins Leben rief, ging es ihm vor allem darum, das Unternehmen, in welches er so viel Zeit und Energie investiert hatte, finanziell unabhängig zu halten. Mit diesem Schritt wurde aber noch viel mehr als nur das erreicht: Heute ist die Metrohm-Stiftung eine der bedeutendsten gemeinnützigen Organisationen in der gesamten Ostschweiz.

Wie kann die Unabhängigkeit gewahrt werden?

Als Bertold Suhner 1982 als CEO von Metrohm zurücktrat, wollte er sein Unternehmen nicht den Launen der freien Wirtschaft überlassen. Vielmehr wollte er den Fortbestand des Unternehmens im Sinne seiner Vision sichern: Metrohm sollte ein Appenzeller Unternehmen bleiben und seinen Innovationsgeist nicht durch Fusionen oder den Verkauf an einen Großkonzern verlieren. Da Suhner keine Kinder hatte, musste er einen anderen Weg finden, um die Zukunft des Unternehmens zu sichern.

Nach der Abwägung verschiedener Optionen entschied er sich schließlich für eine unkonventionelle Lösung: Metrohm sollte in den Besitz einer eigens zu diesem Zweck gegründeten, gemeinnützigen Stiftung übergehen. Statt von Aktionären würde das Unternehmen nun von den Statuten der Stiftung geleitet werden. Demnach gründete Suhner die Metrohm-Stiftung, bevor er die Leitung des Unternehmens endgültig an seinen Nachfolger Adrian Déteindre übergab. Damit hat er zwei seiner wichtigsten Ziele erreicht: Die Stiftung sichert bis heute die Unabhängigkeit von Metrohm und sie kommt bis heute Bertold Suhners Heimat, der Ostschweiz und dem Appenzellerland, zugute.



Ein Geschenk an die Stiftung

Zum Zeitpunkt der Gründung der Stiftung hatte die Metrohm-Gruppe drei Aktionäre: Bertold Suhner selbst und seine Geschäftspartner Hans Winzeler und Lorenz Kuhn. Jahre zuvor hatte Suhner mit den beiden anderen vereinbart, dass sie ihre Anteile unentgeltlich abgeben würden, sobald eine Lösung für die Nachfolge gefunden sei.

Diese Lösung wurde schließlich in der Stiftung gefunden. Suhner, Winzeler und Kuhn gaben ihre Anteile an der Metrohm-Gruppe an die Metrohm-Stiftung ab. Damit ging das Unternehmen in den Besitz der Stiftung über und der Stiftungsrat wurde zum Vertreter der Gesellschafter. In dieser Funktion hat der Stiftungsrat gemäß dem Schweizerischen Obligationenrecht die gleichen Rechte und Pflichten wie die Aktionäre und auch der Stiftungsrat nimmt seine Aufgaben gemäß der Stiftungsurkunde wahr. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Bearbeitung eingehender Gesuche und die Umsetzung der vom Stiftungsrat genehmigten Projekte. Der Stiftungsrat hat keinen Einfluss auf die operativen oder strategischen Entscheidungen der Metrohm-Gruppe. In diesem Sinne besteht eine klare und gesetzlich geregelte Trennung zwischen der Stiftung und der Metrohm-Gruppe, wodurch es beispielsweise der Stiftung nicht möglich wäre, Metrohm zu verkaufen.

Bei der Wahl der Mitglieder des Stiftungsrates wird großer Wert auf einen engen Bezug zu Metrohm oder der Ostschweizer Wirtschaft gelegt. Willy Hartmann zum Beispiel, der von 2000 bis 2018 Präsident des Stiftungsrates war, war früher selbständiger Unternehmer in der Ostschweiz und hatte vor seiner Berufung fünf Jahre lang im Verwaltungsrat der Metrohm-Gruppe mitgearbeitet. Im Sommer 2018 wurde er von Bruno Winterhalter abgelöst, welcher bis dahin als CFO der Metrohm-Gruppe tätig war.

Ein Beitrag zur Gesellschaft

Als Aktionärin der Metrohm-Gruppe erhält die Metrohm-Stiftung Dividenden, welche Sie in gemeinnützige Arbeit investiert. Vorrangiges Ziel der Stiftung ist die Förderung der Wirtschaft und der Bildung im Appenzellerland, mit einem starken Fokus auf Wissenschaft und moderne Technik. Zusätzlich engagiert sich die Metrohm-Stiftung für gemeinnützige Projekte im Appenzellerland und der Umgebung. In bestimmten Fällen unterstützt sie auch kulturelle Projekte und Jugendorganisationen aus der Region. Die Beschränkung der Stiftungsarbeit auf die Ostschweiz spiegelt die Liebe Bertold Suhners zu seiner Heimat wider.

Ein großes Bildungsprojekt war die Einführung des Informatikunterrichts an der Oberschule Trogen in Suhners Heimatkanton Appenzell Ausserrhoden. Über mehrere Jahre hinweg erhielt die Schule insgesamt 3,6 Millionen Schweizer Franken. Mit dem Geld wurden Computer mit Internetzugang angeschafft, das Personal geschult und zwei Projektleiter angestellt. Seit rund zehn Jahren führt die Stiftung ein umfangreiches Projekt mit dem Namen „Naturwissenschaftsförderung für interessierte und begabte Schülerinnen und Schüler“ durch, das von der Überzeugung getragen ist, dass die Schweiz für eine prosperierende Wirtschaft dringend qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Ebenen in der nachwachsenden Generation benötigt. Dabei arbeitet die Stiftung mit Hochschulen, der Schweizer Stiftung „Jugend forscht“ und anderen Bildungsinstitutionen zusammen. Seit 2014 finanziert die Metrohm-Stiftung einen Lehrstuhl für „Neue Materialien“ an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Zu Ehren ihres Gründers unterstützt die Metrohm-Stiftung auch verschiedene gemeinnützige Projekte. So hat sie zum Beispiel wiederholt größere Investitionen in Alters- und Behindertenheime mitfinanziert. Sie fördert aber auch sinnvolle Aktivitäten für Jugendliche, wie Fussball- oder Musikvereine, also Vereine, die Jugendliche von der Straße fernhalten. Willy Hartmann, ehemaliger Präsident des Stiftungsrates, betont jedoch, dass die Metrohm-Stiftung keine Kulturstiftung sei; auch bei solchen Projekten stehe der Gemeinschaftsaspekt im Vordergrund. „Wir kaufen zum Beispiel keine Uniformen für Musikvereine, aber wir kaufen Instrumente.“

Sicherheit und Kontinuität für die Mitarbeiter

Als eine der größten gemeinnützigen Organisationen in der Ostschweiz leistet die Metrohm-Stiftung mit ihren Projekten einen großen Beitrag für die Gesellschaft. Aber auch für die Metrohm-Mitarbeiter spielt die Stiftung eine zwar zweitrangige, aber wichtige Rolle: Die Stabilität der Eigentümerstruktur bietet Sicherheit und Kontinuität. „Das heißt nicht, dass sich unsere Mitarbeiter zurücklehnen können - schließlich ist Metrohm immer noch eine Aktiengesellschaft, die auf Gewinn ausgerichtet ist“, sagt Bruno Winterhalter, heutiger Präsident des Stiftungsrates.

Metrohm steht jedoch nicht unter dem Druck, schnelle Gewinne zu erzielen. Stattdessen kann man sich - im Gegensatz zu Unternehmen, die den Schwankungen der Börse ausgesetzt sind - voll und ganz auf den langfristigen Erfolg konzentrieren. Zudem ist die Stiftung eine anspruchslose Aktionärin, was die Ausschüttung der Dividenden betrifft.

Der größte Teil der Gewinne verbleibt im Unternehmen und kann zur Finanzierung weiterer Entwicklungen verwendet werden. So kann Metrohm dem Grundsatz von Bertold Suhner, alle Investitionen ohne Fremdkapital zu finanzieren, treu bleiben.

Langfristig profitieren sowohl die Metrohm-Gruppe als auch die Metrohm-Stiftung von diesem Vorgehen. „Dank der stabilen Eigentumsverhältnisse müssen wir uns für die Zukunft des Unternehmens nicht mit dem Zweitbesten zufrieden geben“, sagt Bruno Winterhalter. „Der Erfolg von Metrohm hat uns zum Vorbild für andere gemacht. Verschiedene Unternehmen in der Region haben sich die Idee zum Vorbild genommen und nun eigene Stiftungen gegründet.“

